

# Tansania Information



Mission  
EineWelt

**Kein Pressedienst - Nur zur Information**

**06/2009**

**Juni**

Zusammengefasste Meldungen aus: Daily/Sunday News (DN), The Guardian, Sunday Observer, ITV Habari, Nipashe, The Citizen, ThisDay, Arusha Times, Msema Kweli, The East African, Uhuru na Amani (Zeitschrift der ELCT), UN Integrated Regional Information Networks (IRIN) und anderen Zeitungen und Internet Nachrichtendiensten in unregelmäßiger Auswahl

Wechselkurs vom 26.05.2009 (Interbankrate) für 1,-- € 1.881/-- TSh (<http://www.oanda.com/cgi-bin/travel>)

- |  |                 |
|--|-----------------|
| <b>Zu Naturschutz, Wilderei und Schmuggel</b><br>Schutz und Gefährdung; Wilderei; illegaler Export von Elfenbein; Überschreiten der Jagdquote, Ahndung; Überfall eines Schutzgebietes; Kampf gegen Wilderei  | <b>Seite 2</b>  |
| <b>Zu Bodenschätzen und deren Abbau</b><br>Gold; Kohle; Nickel; Tansanit; Uran   | <b>Seite 3</b>  |
| <b>Zu landwirtschaftlichen Produkten</b><br>Afrikanischer Affenbrotbaum; Apfelsinen; Baumwolle; Gartenbauprodukte; Getreide und Bohnen; Kaffee; Kakao; Kokosnuss; Maniok; Nelken; Sesam; Sisal; Sonnenblumen; Tabak; Tee; Rohstoffe für Brauereien   | <b>Seite 4</b>  |
| <b>Explosion in Waffenlager</b><br>Vorgang; Schäden, Tote, Verletzte; Reaktionen; zu Ursachen und Vorbeugemaßnahmen; Hilfsmaßnahmen; Spenden; Probleme bei Unterstützung; zur Entschädigung; Wiederaufbau; zur Sicherheitslage; zu gesundheitlichen Folgen   | <b>Seite 7</b>  |
| <b>Zu Problemen des Bildungswesens</b><br>Zur Analphabetenquote; zu Gebühren; Spendenwerbung; zum Mangel an Gebäuden u. a.; zur Prügelstrafe; zu Disziplinproblemen; zum Englischunterricht; Kritik an Lehrkräften; zu Lehrerüberschuss und -mangel; Geldnot der Lehrkräfte; zu Problemen Behinderter; zu politischem Engagement | <b>Seite 9</b>  |
| <b>Zu unterschiedlichen Prüfungen</b><br>Prüfung nach Klasse 10; Prüfung nach Form II; Abitur; Betrug bei Prüfungen; Betrugsversuch von Lehramtskandidaten, -kandidatinnen; Kritik an Necta  | <b>Seite 10</b> |
| <b>Zu besonderen Schultypen</b><br>Madrasa-Programm; Kindergärten; <i>Arusha-School</i>  | <b>Seite 12</b> |
| <b>Schüler, Schülerinnen: schwierige Fächer; Nachhilfeunterricht; Schwänzen</b>  | <b>Seite 12</b> |

**Zu abonnieren** beim Herausgeber, kostenlos, Spende erbeten auf das unten angegebene Konto

Herausgeber: Referat Afrika  
Redaktion: Eva Caspary  
Internet: [www.tansania-information.de](http://www.tansania-information.de)

Postfach 68, **91561 Neuendettelsau**, Ruf: 09874/91302  
Ev. Kreditgenossenschaft eG, Kto.-Nr. 10 11 111 (BLZ 52060410)  
Mission EineWelt: <http://www.mission-einewelt.de>  
eMail: [africa@mission-einewelt.de](mailto:africa@mission-einewelt.de)

## **Zu Naturschutz, Wilderei und Schmuggel**

**Zu Schutz und Gefährdung:** Tansania hat ein Drittel seiner Land- und Wasseroberfläche unter Schutz gestellt. Es hat viele Schätze, die in weiten Teilen der Erde verschwunden sind. Die Schutzgebiete sind das Rückgrat des Tourismusgeschäftes. Flora und Fauna müssen geschützt werden. Die Zahl der Elefanten ging in den 70er Jahren sehr zurück. Aber sie erholte sich wieder. Dank Naturschutzes kehrten auch die Meeresschildkröten und Dugongs zurück. Eine wirkliche Bedrohung ist die Welle von Wilderei in den National Parks, die Zerstörung des Korallenriffs und der Export von Holz und Elfenbein. (ThisDay 9.3.09)

\*

**Wilderei:** Anfang März führten Polizei und Wildhüter bei Ally Salum Said, einem bekannten Industriemagnaten der Morogoro-Region, eine unangekündigte Hausdurchsuchung durch. Sie fanden Schwänze, Köpfe und Felle von Wild und Unmengen Fleisch von Tieren, die höchstens zwei Tage vorher erlegt worden waren. Niemand wusste, wo sich Said aufhielt. Es gibt Vermutungen, einige Hüter des Gesetzes hätten Said, den man schon längst für einen der schlimmsten Wilderer der Region hält, geschützt. Während der letzten sieben Jahre wurde er mindestens viermal verhaftet, weil er illegalerweise im Besitz von Trophäen war. Doch jedesmal ließen ihn die zuständigen Behörden ungeschoren davongelassen. Die Wilderer schmieren Polizisten und andere, die das Sagen haben. (ThisDay 18.3.09)

Viele glauben, wenn zuständige Stellen Kontrollen in Kühl- und Gefrierschränken von Mächtigen und Geschäftsleuten, die Verbindung zur Politik haben, vor allem solchen arabischer Abstammung, durchführten, fänden sie in 80% frisches Wildbret. Würde es eine derartige Razzia geben, wäre die Stadt Morogoro vermüllt mit frischem Fleisch wilder Tiere, denn die Eigentümer würden es eilends entsorgen. Man würde sich an den 7.1.03 erinnern, als Regierungsleute in 14 Metzgereien frisches, von Wilderern geliefertes, Wildbret fand. (Citizen 18.3.09)

\*

**Illegaler Export von Elfenbein:** In Vietnam wurden mehr als 200 Paar Elefantenzähne im Wert von ca. 15mrd/- TSh beschlagnahmt. Sie waren in einem Container in Hunderten von Kisten unter Plastikmüll versteckt, der für Wiederverwertung bestimmt war. Man hatte sie aus Tansania herausgeschmuggelt. Der Preis für Elfenbein ist in Vietnam möglicherweise weltweit der höchste. Vietnamesische Behörden wurden informiert, als das Elfenbein im Jan. 09 in Dar-es-Salaam auf das Schiff geladen wurde. Sie sagten, dieser sei der größte Elfenbein-Transport, den Vietnam je erlebte; er sei vermutlich für China bestimmt gewesen.

Tansanias Interpol-Vertretung nahm Kontakt auf zu den Kollegen in Vietnam.

Findet man tansanische Beamte, die am Transport des Elfenbeins beteiligt waren, würden sie die ganze Kraft der Gesetze Tansanias spüren, sagte der für das Wild Zuständige des Ministeriums für Tourismus und Naturschätze.

Um Schmuggler abzuschrecken, müssen beschlagnahmte Trophäen von Tieren, laut internationalen *Wildlife Laws*, vernichtet werden. (Citizen 30.3.09; ThisDay 9./24.3.09)

Mindestens ein Mitarbeiter der Steuerbehörde ist unter den fünf Tansaniern, die im Augenblick vor Gericht stehen, weil sie beim illegalen Export von 5 t Elfenbein im Juni 06 mit Wilderern unter einer Decke steckten. Zwei Container mit Elfenbein waren von Tanga nach Taiwan geschmuggelt worden. Dieser Fall zieht sich seit zwei Jahren hin, ohne dass man darauf achtete. Infolge des erst kürzlich in Vietnam beschlagnahmten Elfenbeins gerät dieser Fall nun ins Rampenlicht. (ThisDay 2.4.09)

Auf den Philippinen beschlagnahmten Zollbeamte eine Schiffsladung Elefantenzähne aus Tansania im Wert von ca. 1 Mio. US\$. Es handle sich um Formmaschinen, war angegeben worden. (ThisDay 30.5.09)

Man vermutet, ein internationaler Ring von Schmugglern sei am grassierenden illegalen Export von Elefantenzähnen aus Tansania und am zunehmenden wahllosen Abschlichten von Hunderten von Elefanten in den Nationalparks beteiligt. Die tansanische Polizei startete eine Untersuchung. (ThisDay 30.5.09)

\*

**Überschreiten der Jagdquote, zur Ahndung:** Von einer in Arusha beheimateten Touristen-Jagdgesellschaft wird vermutet, die Zahl des von ihr gejagten Wildes übersteige die ihr zugestandene Quote. Doch die Behörden unternehmen wenig.

Man argwöhnt, ein ehemals mächtiger Wilddirektor a. D. schütze sie vermutlich wie ein Pate. Laut Wildschutzgesetz 1974 wird ein derartiges Vergehen mit Haft von mindestens drei Jahren plus bis zu 100.000/- TSh Bußgeld geahndet.

Ein bestimmter für Wild zuständiger Amtsträger war Zeuge dafür, dass von der Gesellschaft zu viel Wild erlegt wurde. Doch er machte keine Meldung bei den zuständigen Stellen. Ein Ordner mit

den wichtigsten Unterlagen wurde entwendet, als Berichte in Umlauf kamen, der Amtsträger habe die Gesellschaft unbehelligt gelassen. Nun ist er selbst wegen illegalen Jagens angeklagt. (ThisDay 14.4.09)

\*

**Überfall eines Schutzgebietes:** Schwerebewaffnete Gangster erschossen zehn Zebras, die vor ihrem Transport nach Pakistan vorübergehend in einer Wildfarm nahe bei Arusha untergebracht waren. Merkwürdigerweise nahmen die Gangster die toten Tiere nicht mit. (Guardian 16.4.09)

\*

**Intensivierter Kampf gegen Wilderei:** Im Bestreben, den Kampf gegen Wilderei zu intensivieren, plant die Regierung, Absolventen des *National Service* (JKT) als Wildhüter und als Fachleute für Bekämpfung von Wilderei auszubilden und einzustellen. Die Wilderei habe in beängstigender Weise zugenommen, sagte die Ministerin für Naturschätze und Tourismus. Deshalb müsse man das Militär einschalten. "Raffinierte Wilderer-Syndikate und -Netzwerke mit internationalen Verbindungen werden immer größer und gefährden unsere hilflosen Wildtiere ernsthaft", sagte sie.

Eine Fachkraft, die für den Kampf gegen Wilderei verantwortlich ist, berichtete, kürzlich habe man 31 mit Wildbret und Häuten beladene Lastwagen beschlagnahmt, doch einige Wilderer seien noch in Freiheit. Ein ehemaliger Offizier, der im Besitz von Giraffenfleisch und -fellen angetroffen wurde, sei angeklagt. (Guardian 28.4.09)

\*\*\*\*\*

### **Zu Bodenschätzen und deren Abbau**

**Gold:** Mehr als 80 % des Quecksilbers, das in kleinem Stil arbeitende Goldsucher verwenden, wird illegal importiert. Den meisten fehlen die Techniken für sicheren Einsatz des Quecksilbers. "Außerdem haben sie nicht genug Geld für die benötigten Sicherheitsvorkehrungen", sagte die Generalsekretärin einer Bergarbeitergesellschaft. (Guardian 6.4.09)

\*

**Kohle:** Um die Kohlevorkommen in Südtansania (Mbinga- und Songea-Distrikt, Ruvuma-Region) zu erforschen und auszubeuten, gründeten die *National Development Corporation* (NDC) und die *Pacific Corporation East Africa* (PCEA) ein in Tansania registriertes Gemeinschaftsunternehmen. Die *Atomic Resources Lt. of Australia* (TANCOAL) hält die Aktienmehrheit. Das Problem der Stromknappheit könnte nun gelöst werden, heißt es.

Man plant ein 400MW-Kohlekraftwerk und weitreichende Hochspannungsleitungen. TANCOAL meint, auf diese Weise werde Tansania weniger abhängig von aus dem Ausland importiertem Strom, es könne dann seinerseits Strom exportieren. (East African Business Week 30.3.09)

Berichten zufolge verließen die Investoren der umstrittenen ehemals staatseigenen *Kiwira-Coal Mine* (Mbeya-Region) das Projekt. Das Gehalt von ca. 500 Angestellten steht noch aus. Sie berichten, die Arbeit sei eingestellt worden, die Mine befinde sich in einem erbärmlichen Zustand. "Die Kessel, die der Stromgewinnung dienten, als die Mine noch in Regierungshand war, verrosteten. Man kann nicht einmal eine geringe Menge Strom erzeugen", sagte einer. "Die Angestellten sind noch da, sie verrichten Handarbeiten, schneiden Gras, weil sie nicht ohne den ihnen für die vielen Jahre zustehenden Lohn weggehen wollen."

Das ist das jüngste Kapitel der Geschichte um die dubiose Privatisierung 05 und die Übernahme durch die *Tanpower Resources Ltd.* Zu ihren Teilhabern gehören enge Verwandte des damaligen Staatspräsidenten Benjamin Mkapa und des damaligen Ministers für Energie und Bergbau, Daniel Yona. Der altgediente Firmenchef der *Tanpower* sagte, er sei nicht mehr bei der Firma angestellt. Die Arbeitnehmer werden immer unzufriedener und fragen sich, warum es so lange dauert, bis die Regierung sich über die Zukunft der Mine äußert. Mit nostalgischen Gefühlen sprechen sie über die Zeit, als die Firma noch staatseigen war: "Früher erhielten wir jeden Monat unseren Lohn, wir hatten Nahrung und Kleidung, unsere Kinder gingen ohne Probleme in die Schule."

*Tanpower Resources Ltd.* hält 85 % der Aktien, die Regierung den Rest. (ThisDay 28.4.09)

\*

**Nickel:** Die *African Eagle Resources plc* Großbritanniens erklärte, man habe in der Mwanza-Region, 100 km östlich der Stadt Mwanza, Nickelvorkommen entdeckt. Sie seien denen in vielen größeren Nickel Laterit-Vorkommen weltweit vergleichbar. Es seien die ersten Tansanias und schienen vielversprechend. *African Eagle* fährt mit den Bohrungen fort. Alle Proben würden auf Kobalt und andere Elemente geprüft, die normalerweise zu Nickelvorkommen in Laterit-Ablagerungen gehören.

Das Ministerium für Energie und Bodenschätze fordert vor Beginn der Nutzung der Vorkommen eine Untersuchung der ökologischen Auswirkungen und einen Plan für umweltverträglichen Betrieb. (Citizen 27.8.08 ThisDay 28.8.09)

**Tansanit:** Infolge der globalen Finanzturbulenzen ging der Weltmarktpreis für Tansanit um nahezu 60 % zurück. Das ist der niedrigste Stand in der Geschichte des Tansanitverkaufs. Auch nach dem Anschlag vom 11.9.01 war der Tansanitpreis gesunken. Er hatte sich jedoch erholt. Sechs Jahre lang war das Geschäft dann exzellent.

Von Okt. 08 bis Jan. 09 stellten 200 Eigentümer von Tansanit-Minen den Betrieb ein, weil sie nicht mit Verlust arbeiten wollen. 45.000 Schürfer wurden arbeitslos. 90 % der Minen sind nun geschlossen. Der einst betriebsame Ort Mererani mit ehemals 60.000 Einwohnern wird langsam zu einer Geisterstadt mit leerstehenden Häusern, verlassenen Busstationen; die wenigen verbliebenen Einwohner schauen traurig drein. (Guardian 28.11.08/11.1./13.3.09)

Weil sie große Verluste erlitten hatte, entließ *Tanzanite-One*, wichtigste Gesellschaft für Tansanitabbau, 200 Angestellte. Diese Entwicklung wird viele andere Unternehmen in den Regionen Arusha, Kilimanjaro und Manyara negativ beeinflussen, denn der Verkauf von Tansanit hatte den Geldumlauf in dieser Zone stimuliert. Viele Edelsteinhandlungen schlossen. (Arusha Times 21.3.09)

\*

**Uran:** Die Regierung schloss mit 20 Gesellschaften einen Vertrag über die Erforschung von Vorkommen von Uran, das für Atomkraftwerke verwendet werden kann.

Ehe sie mit der Erforschung beginnen, sollen sie den Umfang der Vorkommen prüfen. "Wir können noch nicht sagen, ob wir Atomenergie verwenden werden, denn weil die Untersuchungen noch andauern, sind wir nicht sicher, ob die Uranvorkommen ausreichend sind", sagte William Ngeleja, Minister für Energie und Bodenschätze. Die Regierung sei noch dabei, die Verwendung von Kohle und Wasserkraft für Stromerzeugung zu maximieren. Womöglich reichten diese beiden Ressourcen aus, wenn man sie vollständig entwickelt.

Ein Energieexperte der *University of Dar-es-Salaam* hatte die Regierung gedrängt, die Atomenergie in ihren Energiemix zu integrieren, damit man bis 2035 den bis dahin prognostizierten Bedarf von 6.540 MW decken könne. Wolle Tansania in Atomenergie investieren, werde ein starker politischer Wille benötigt, denn der Energiebedarf steige. Die Abhängigkeit von Wasserkraft habe sich als problematisch erwiesen. Erdgas und Kohle reichten nicht aus. Deshalb müsse die Atomenergie entwickelt werden. Südafrika ist das einzige Land Afrikas das Atomenergie nutzt. Es hat zwei Atomkraftwerke, deckt 5% des Bedarfs mit Atomstrom.

Minister Ngeleja sagte: "Wir erwarten, dass wir in drei Jahren mit der Gewinnung von Uran beginnen. Das ist eine große Chance und wir heißen im Uranabbau Investoren willkommen."

Der Direktor des Amtes für Energie- und Wasserversorgung (Ewura) betonte, der Uranabbau und der Bau einer Aufbereitungsanlage sei kein leichtes Unternehmen. Das müsse gut überlegt werden. "Aber ich denke, die Regierung kann das Uran unverarbeitet verkaufen." Will ein Investor in Tansania eine Aufbereitungsanlage errichten, werde Ewura vor der Lizenzvergabe sicherstellen, dass er alle Bedingungen erfüllt, die Themen Expertise, Sicherheit, Umwelt und Strahlenschutz eingeschlossen. (DN 25.1.09; Guardian 21.3.09)

\*\*\*\*\*

## Zu landwirtschaftlichen Produkten

**Afrikanischer Affenbrot-baum** (*Adansonia digitata*): Die Staatliche Agentur für Baumsaatgut plant im Mwanga-Distrikt (Kilimanjaro-Region) Pflanzgärten, um zu erkunden, ob man den Affenbrotbaum auf Farmen ziehen kann. Er schützt den Boden, liefert Nahrung, die reich ist an Vitamin A, B und C; aus den Samen gewinnt man Öl, das für Speisen und in der Kosmetik Verwendung findet; das Holz eignet sich für die Herstellung von Papier und Booten. Der Afrikanische Affenbrotbaum hat sogar Eigenschaften, die einige Krankheiten heilen können. (Guardian 5.2.09)

\*

**Apfelsinen:** Der Verband der Apfelsinenanbauer des Muheza-Distrikts (Tanga-Region) verteilte an seine Mitglieder 20.000 Stecklinge zweier Apfelsinensorten, deren Früchte leicht zu vermarkten sind und die lange am Baum bleiben können. Den Apfelsinen-Produzenten wurde geraten, selbst zuverlässige Märkte zu suchen, sich nicht auf Zwischenhändler zu verlassen. Diese Aktion soll den Leuten helfen, die Armut zu überwinden. (Guardian 6.3.09)

\*

**Baumwolle:** Einige Baumwollanbauer des Bunda-Distrikts (Musoma-Region) drohten, sie würden ihre Baumwollpflanzen ausreißen und durch andere Pflanzen ersetzen, um Verluste durch die globale Finanzkrise zu vermeiden. Stephen Wassira, Minister für Landwirtschaft und

Versorgungssicherheit, bat sie um Geduld, denn die Kreditklemme sei vorübergehender Natur. Die Regierung werde alles tun, um das Problem zu lösen. Durch den Einsatz von Kunstdünger sollten sie die Produktivität steigern. Die Regierung werde die Regionen am Viktoriasee, die sich für Baumwollanbau einsetzen, unterstützen. (ThisDay 18.3.09)

Zwischen Juli 08 und April 09 sank der Preis für Baumwolle von 0,82 US\$ auf 0,45. Wegen Absatzproblemen stapelten sich Ende Febr. 09 169.724 Ballen Baumwolle in den Lagerhallen Tansanias. (Citizen 1.4.09)

\*

**Gartenbauprodukte:** Endlich gelang es den Exporteuren von Blumen und Gemüse die *MK Cargo Airlines* für einen wöchentlichen direkten Lufttransport ihrer Produkte vom *Kilimanjaro International Airport* (KIA) aus zu gewinnen. Die *Tanzania Horticulture Association* (Taha) will erreichen, dass drei Flüge pro Woche ermöglicht werden.

Bisher wurden 65 % der Schnittblumen über den *Jomo Kenyatta International Airport* (Kenia) exportiert. Durch die Unruhen, die Kenia nach der Wahl Ende 07 erschütterten, erlitt der tansanische Gartenbau einen irreparablen Schaden, denn die wenigen verkehrenden Flugzeuge gaben kenianischen Produkten den Vorzug.

Tansania verdient am Gartenbau pro Jahr 140 Mio. US\$, Kenia dagegen 1,7 Mrd. US\$. Dieses Land stieg sehr viel früher in dieses Geschäft ein. (Observer 28.12.08; Business Week 19.1.09)

Taha ist eine rasch wachsende Organisation mit 48 Mitgliedern, bei denen 10.000 Menschen Arbeit finden. Gewerblicher Gartenbau begann in Tansania in den 50er Jahren. In den 70er Jahren startete der Export nach Europa, doch erst 2000 erreichte er einen nennenswerten Umfang. Die erste Schnittblumenfarm wurde 1989 gegründet. Viele Landwirte wagten sich an die Blumenproduktion, aber für viele war sie zu schwierig, sie gaben auf. Doch andere hielten aus und überlebten. (Observer 28.12.08)

08 fiel der Preis für Blumen im Vergleich zum Vorjahr um 30-50 %, denn auf dem Weltmarkt ging die Nachfrage nach frischen Blumen zurück. 07 hatte sie sehr zugenommen, man pflanzte mehr an. Nun gibt es Überschuss. Bei den Blumenversteigerungen wird jetzt vermehrt nach in Europa gezogenen Blumen gefragt, solche aus Afrika interessieren weniger.

Der für Blumen aus Tansania gebotene Preis sank um 40-50 %, der für Grüngemüse um 25-30%. Man rechnet damit, dass ca. 20.000 Angestellte ihren Arbeitsplatz verlieren.

Taha bittet die Regierung um Unterstützung, damit dieser Industriezweig nicht vollkommen eingehe. (Guardian 1.4.09; Arusha Times 17.5.09)

Die Taha-Geschäftsführerin sagte, für Gemüse und Obst sei die Lage weniger bedrohlich als für Blumen, "denn die Menschen können nicht aufhören, zu essen". Blumen halte man allgemein für Luxus. (Citizen 8.5.09)

\*

**Getreide und Bohnen:** Sechs Regionen erwarten Rekordernten, sagte Premierminister Pinda. Sie könnten die drohende Lebensmittelverknappung mildern. (DN 11.5.09)

\*

**Kaffee:** Infolge der weltweiten Finanzkrise fiel der Preis für 50 kg Arabica Kaffee zwischen August und Dez. 08 von 158 US\$ auf 104 US\$. (Citizen 1.4.09)

Das *Tanzania Coffee Research Institute* (Tacri) organisierte für 376 Landwirte des Mbinga-Distrikts (Ruvuma-Region) Unterricht über die Bekämpfung von Kaffee-Schädlingen. Sie hatten im Distrikt in diesem Jahr Kaffeebäume auf mehr als 1.244 ha vernichtet. Die ausgebildeten Landwirte werden ihr Wissen an Kollegen in ihrem Gebiet weitergeben. Der Landwirtschaftsbeauftragte des Distrikts sagte, um Probleme frühzeitig wahrzunehmen, sollten die Landwirte ihre Pflanzungen regelmäßig kontrollieren lassen. Der Mbinga-Distrikt stellt für den Kauf der benötigten Pestizide 10m/- TSh zu Verfügung. Landwirte, deren Kaffeebäume unter den Schädlingen gelitten haben, erhalten junge Kaffeepflanzen. (Guardian 16.4.09)

\*

**Kakao:** Den Kakao-Anbauern wurde geraten, Genossenschaften zu gründen. Diese könnten den Preis aushandeln, ihnen helfen, Verarbeitungsanlagen zu errichten. Der Kakao-Anbau nimmt Jahr für Jahr zu. 05/06 wurden 35 t produziert, 06/07 schon 61 t, 07/08 bereits 122 t. (DN 3.2.09)

\*

**Kokosnuss:** Die Regierung riet den Landwirten der für den Anbau von Kokospalmen geeigneten Gebiete, bessere, rasch reifende Sorten anzubauen. Dadurch könnten sie die Produktion steigern. Allerdings sollten sie die traditionelle *East African Tall* (EAT) nicht aufgeben, denn sie sei resistent gegen Krankheiten. Die Erforschung von dürrebeständigen, widerstandsfähigen Sorten sei im Gang.

Obwohl man in den Regionen Dar-es-Salaam, Lindi, Morogoro, Mtwara und Tanga seit Hunderten von Jahren Kokospalmen anbaut, werden die Kokosnüsse noch immer auf Kleinbetriebsebene produziert. Die Regierung versicherte, sie werde den Landwirten helfen, im In- und Ausland Märkte zu erschließen, denn sie habe erfahren, dass die Nachfrage nach Kokosfett groß ist. (Guardian 22.4.09)

\*

**Maniok:** Das *Tanzania Food and Nutrition Centre* (TFNC) will durch Verbesserung der Maniok-Produktion den Import von Weizenmehl reduzieren und das Einkommen der Kleinbauern durch Anbindung an neue Märkte fördern. In Brot und anderen Backwaren kann man das Weizenmehl zu 10-20 % durch 'Hochwertiges Maniokmehl' (HQCF) ersetzen. (DN 1.4.09)

Die Maniok anbauenden Landwirte baten die Regierung um Darlehen für den Kauf von Traktoren. Noch bestellten sie die Felder ausschließlich mit der Hacke. (Guardian 2.4.09)

\*

**Nelken:** Während der letzten Erntezeit wurden 1.600 t Nelken aus Sansibar exportiert. Sie bleiben für die Einwohner der Insel Pemba die Haupteinnahmequelle. Aber es gibt eine Reihe von Problemen, z. B. fehlt es an Beratern, die zeigen, wie dieses für den Verkauf bestimmte Ernteprodukt am besten entwickelt werden kann. Deshalb gingen viele Nelkenbäume ein. Es gibt nur noch halb so viele wie ehemals; geerntet wird nur die Hälfte dessen, was kurz nach der Unabhängigkeit erreicht wurde. (Citizen 14.4.09)

\*

**Sesam:** 2006 starteten Landwirte von 23 Dörfern der Distrikte Chamwino und Dodoma (Dodoma-Region) ein Sesamprojekt. Es gelang ihnen, Märkte mit Großhändlern zu gewinnen. Die Landwirte bekommen nun für 1 kg Sesam 1.500/- TSh; bisher waren es nur 250/- bis 300/- TSh. Es sei gelungen, die Produktion zu steigern, berichtete ein Landwirt: "Wir setzen nun Ochsen ein, um den Sesamanbau zu verbessern; wir konnten sogar moderne Häuser bauen." (Guardian 21.4.09)

\*

**Sisal:** Obwohl Tansania eines der vier führenden Sisal produzierenden Länder der Erde ist, bringt der Sisal dem Land wegen schlechter Anbaumethoden wenig Devisen. Zu wenige Arbeitnehmer versorgen die Pflanzen gut. Infrastruktur und Gerätschaften sind unbefriedigend. Die Verwendung synthetischer Produkte ist schuld an der geringen Nachfrage. Die Verwendungsmöglichkeiten sind sehr vielfältig: Säcke, Viehfutter, Dünger, Baumaterial, Biogas, Ethanol, Insulin. (Guardian 7.2.09)

Wegen der weltweiten Finanzkrise entließen die Sisalfarmen und -fabriken Tansanias 120.000 Arbeitnehmer. Zählt man die Sisal anbauenden Landwirte und andere Betroffene dazu, beträgt der Verlust 210.000 Stellen. Der Preis für Sisalfaser ging zwischen Okt. 08 und März 09 um mehr als 30 % zurück (Citizen 1.4.09)

\*

**Sonnenblumen:** Weil es im *Central Corridor* kaum Firmen für zertifiziertes Sonnenblumensaatgut gibt, richtete die *Rural Livelihood Development Company* (RLDC) im Rahmen ihres Sonnenblumenprojekts einen Investitionsfonds ein. Er ist vor allem für die dort lebenden Kleinbauern bestimmt. Die RLDC wird auch Ausbildung anbieten. Das lokal erzeugte Saatgut ist viel besser an die Verhältnisse angepasst als importiertes. Mit zertifiziertem Saatgut lässt sich der Ertrag vervierfachen. (Guardian 23.2.09)

Um den Anbau von Sonnenblumen zu fördern, verteilte die Verwaltung des Rorya-Distrikts (Mara-Region) 2 t Saatgut. Die dortigen Landwirte zogen bisher keine für den Verkauf geeigneten Agrarprodukte; sie waren ausschließlich von Tierhaltung und Fischfang abhängig. Man erwartet, dass sie nun auf 600 ha Sonnenblumen anbauen. In einigen Teilen des Distrikts gab es Mobilisierungskampagnen. Weil die Reaktion nicht überall positiv war, will man Tee als Alternative einführen. (DN 2.4.09)

\*

**Tabak:** Bei einer Konferenz der WHO zur Reduzierung des Tabaks berichtete eine Vertreterin des *Tanzania Tobacco Control Forum* (TTCF), ermutige man sie dazu, gäben viele tansanische Landwirte den Anbau von Tabak auf. Viele seien "durch dauernde Schulden bei den Tabakgesellschaften versklavt", sagte sie. "Diese geben ihnen Unterstützung und Darlehen für Kunstdünger, Pestizide und Saatgut. Aber dann stufen sie den Tabak zu niedrig ein und setzen geringe Preise fest. Die Landwirte können die Darlehen nicht zurückzahlen und bleiben Sklaven der dauernden Schuldenlast." Die etwa 80.000 Tabakanbauer Tansanias verdienten pro Tag 1 US\$. Das TTCF riet den Landwirten zum Anbau von Nahrungsmitteln. Diese könnten in Notzeiten wenigstens gegessen werden. Im Okt. 06 gab es im Namtumbo-Distrikt (Ruvuma-Region) 22.300 Tabakanbauer, ein Jahr später nur noch 6.333. Die Landwirte bauten nun Sesam, Sonnenblumen und Erdnüsse an und seien sehr glücklich, berichtete die TTCF-Vertreterin.

Tansania ist nach Malawi der zweitwichtigste Tabakproduzent Afrikas. Tabak ist Tansanias zweitgrößter Devisenbringer. (ThisDay 22.11.08)

Das Landwirtschaftsministerium genehmigt den Landwirten des Serengeti- und des Tarime-Distrikts (Mara-Region) Tabak anzubauen. Aber sie müssen sich an strenge Vorschriften halten, z. B. darf kein unverarbeiteter Tabak außer Landes verkauft oder geschmuggelt werden; jeder Landwirt muss mindestens 1 ha Wald haben. <Für das Trocknen des Tabaks wird Holz benötigt.>

Die in Morogoro ansässige Tabakfirma *Alliance One Tanzania Ltd.* unterstützt in allen Tabak anbauenden Dörfern das Pflanzen von Bäumen. Sie kauft den Tabak der Landwirte. Mehr als 1.500 Landwirte des Serengeti-Distrikts bauen Tabak an. Sie ernten voraussichtlich 800 t Tabak und bekommen dafür von der Tabakfirma schätzungsweise 1,6mrd/- TSh. (DN 5.2.09)

In der Ruvuma-Region können die Tabakanbauer der *Mgombasi Co-operative Union* ihren Tabak nun im Rahmen eines Sonderabkommens an die in dieser Region ansässige *Tanzania Leaf Tobacco Company* (TLTC) verkaufen. Christine Shengoma, Regional Commissioner der Ruvuma-Region, rief die Landwirte, die der Genossenschaft noch nicht beigetreten sind, auf, dies nun zu tun, damit auch sie von den angebotenen guten Preisen profitierten und an Kunstdünger kämen. Die TLTC entwickelt Zentren mit Vorbildcharakter, die von den Landwirtschaftsberatern als Ausbildungsorte genutzt werden können. (DN 11.5.09)

\*

**Tee:** Der *Tea Board of Tanzania* (TBT) erwartet, in diesem Jahr mehr am Export zu verdienen, denn in Kenia sei wegen der Unruhen nach der Wahl, in Indien und Sri Lanka wegen der Dürre wenig geerntet worden. Der TBT-Generaldirektor forderte die Landwirte auf, die Lage zu nutzen und mehr Tee anzubauen. In Tansania wird die Hälfte des Tees von 32.000 Kleinproduzenten angebaut, der Rest von heimischen und multinationalen Unternehmen. (DN 5.5.09)

\*

**Rohstoffe für Brauereien:** Die *Serengeti Breweries Ltd.* plant, den Landwirten die Produktion der für Bierbrauerei benötigten Zutaten, Gerste u. a., zu ermöglichen. Bisher wird alles aus Belgien und Frankreich importiert. Die SBL wird für ein Pilotprojekt ein Gebiet aussuchen. Bei einem jährlich stattfindenden Wettkampf erhielt die SBL für ihr *Serengeti* und ihr *Kick* je eine Goldmedaille der *Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft* (DLG). (Citizen 19.3.09)

\*\*\*\*\*

### **Explosion in einem Waffenlager**

**Vorgang:** Am 29. April kam es im Waffenlager der *Tanzania Defence Forces* (TPDF) im Dar-es-Salaamer Stadtteil Mbagala (Temeke-Distrikt) zu einer gewaltigen Explosion; kleinere Detonationen folgten über viele Stunden.

Es heißt, ein Teil der Waffen sollte in den Sudan gebracht werden, um in der Region von Darfur von tansanischen friedenerhaltenden Kräften eingesetzt zu werden.

\*

**Schäden, Tote, Verletzte:** Im dichtbesiedelten Wohngebiet unweit des Lagers wurden 270 Häuser durch bis zu fünf km weit geschleuderte Geschosse oder Raketen zum Einstürzen gebracht, 131 in Brand gesetzt, 2.187 abgedeckt, weitere 3.058 Häuser unterschiedlich stark beschädigt. Die Obdachlosen wurden in Lagern aufgenommen. Sie bekommen dort Nahrung, Wasser und Medikamente.

26 Menschen starben sofort oder in den folgenden Tagen, unter ihnen fünf Soldaten, die im Waffenlager tätig waren, viele Einwohner durch Waffen oder Waffenteile, die durch die Luft geschleudert wurden. Manche ertranken auf der Flucht in einem Fluß, der infolge starker Niederschläge sehr viel Wasser führte. Unter ihnen waren Kinder; einige wurden überfahren.

Viele Menschen wurden verletzt, 163 in verschiedenen Krankenhäusern, 300 in einem rasch aufgeschlagenen Lager behandelt, 24 schwerverletzte ins *Muhimbili National Hospital* (MNH) überwiesen.

\*

**Reaktionen:** Als die Detonationen begannen, ergriffen viele Menschen die Flucht. Etwa 1.180 Kinder zwischen drei und zwölf Jahren verirrt sich, fanden nicht mehr nach Hause, auch viele Hausmädchen, die erst kurze Zeit in der Stadt weilten. Alle wurden in zwei Lagern untergebracht, die meisten später zu den Eltern bzw. Arbeitgebern gebracht.

Diebe nutzten ihre Chancen.

Auch im ca. 15 km entfernten Stadtzentrum gerieten Menschen in Panik. Schulen beendeten den Unterricht, Hochhäuser wurden evakuiert, viele Arbeitnehmer eilten zur Bushaltestelle, um nach Hause zu kommen, auf den Straßen kam es zu Staus.

\*

**Zu Ursachen und Vorbeugemaßnahmen:** Die Regierung setzte einen neunköpfigen Untersuchungsausschuss ein, dem Bomben- und Waffenlagerexperten, Chemiker, Polizisten, Feuerwehrleute und Ermittlungsbeauftragte angehören. Sie sollen Unglücksursache und -ausmaß untersuchen und Maßnahmen zur Vermeidung ähnlicher Katastrophen vorschlagen. In Zukunft soll es bei Waffenlagern eine Pufferzone geben.

\*

**Hilfsmaßnahmen:** Mindestens 3.750 Haushalte benötigten Hilfe, weil sie alles verloren haben. Ein Rettungsteam sorgte dafür, dass alle Hilfsbedürftigen mit Nahrung, Wasser und Kleidung versorgt wurden. Die Regierung importierte Reis für 100m/- TSh für die von der Explosion betroffenen Menschen. Jeder Berechtigte erhielt 30 kg Reis. Die Regierung trägt die Bestattungskosten und übernimmt den Transport der Toten. Einer stammt aus der Iringa-, einer aus der Musoma-Region. Ein Komitee kümmert sich um die Beisetzungsvorbereitungen. Die Hinterbliebenen erhalten als Unterstützung Lebensmittel und 1,5m/- TSh.

\*

**Spenden:** Einwohner anderer Stadtteile brachten den Obdachlosen Nahrung und Wasser. Einzelne und Firmen spendeten Geld, Reis, Speiseöl, Matratzen, Decken. Die *Tanzania Red Cross Society* spendete 200 Zelte. Der *National Council of Islamic Organizations* half mit Lebensmitteln und anderen Dingen.

\*

**Probleme bei der Unterstützung:** Viele klagen, die Zehn-Zellen-Beauftragten verwendeten die Unterstützung zum eigenen Nutzen, verteilten sie an nicht von der Explosion betroffene Verwandte und Freunde oder verkauften gespendete Matratzen und Zuckerzuteilungen. Es heißt, auch Einwohner Mbagalas, deren Haus intakt ist, und solche anderer Stadtteile kommen, um von den Hilfsgütern zu profitieren. Ein Betroffener kritisierte, die ganze Hilfsaktion sei in eine politische Angelegenheit verkehrt worden; einige Verantwortungsträger hätten vor allem denen, die bei der Wahl für sie stimmen würden, Lebensmittel zugeteilt.

\*

**Zur Entschädigung:** Betroffene sollen eine Entschädigung erhalten. Ein Komitee schätzt den Schaden ein.

Einige beklagten, man habe ihr Haus übergeben, Mitglieder der CCM bevorzugt.

Es ist noch nicht klar, ob die Regierung den Geschädigten einen Bauplatz zuteilt oder ihnen ein Haus errichtet.

Mehr als 150 geschädigte Einwohner Mbagalas demonstrierten, um zu erreichen, dass die Regierung alle von der Explosion Betroffenen entschädigt. Viele hätten keinerlei Lebensmittelhilfe erhalten. Einige zerstörte Häuser seien nicht registriert worden, dafür andere, die nicht beschädigt worden seien.

Das mit der Aufnahme des Schadens beauftragte Team zählte 4.636 zerstörte Häuser. Doch schließlich stieg ihre Zahl auf 7.000. Das Team war gezwungen, die Untersuchung zu wiederholen.

Einige Einwohner Mbagalas, deren Haus schon vor der Explosion schadhaft war, wollten die Chance nutzen, um Entschädigung zu bekommen; andere verwüsteten ihr Haus absichtlich; manche forderten Entschädigung für Dinge, die sie nie besaßen.

Der Regional Commissioner (RC) von Dar-es-Salaam sagte: "Wir arbeiten mit Fachleuten zusammen, die feststellen können, was vorliegt," Wer betrogen hat, werde vor Gericht gestellt, betonte er.

\*

**Wiederaufbau:** Erziehungsminister Maghembe besuchte die zwölf zerstörten und beschädigten Schulen. Er versprach, Wiederaufbau und Reparaturmaßnahmen würden sehr bald beginnen.

\*

**Zur Sicherheitslage:** Soldaten und Polizisten sammelten in den Wohngebieten Waffen und Waffenteile ein. Am 4.5.09 erklärte die Regierung, das Gebiet um das Mbagala-Militärlager sei wieder sicher. Fachleute hätten es durchkämmt, alle Waffen entschärft und entfernt. Die Einwohner wurden aufgefordert, zuständige Stellen sofort zu informieren, falls sie Waffen oder merkwürdig aussehende Metallteile finden, diese nie berühren. Die Eltern sollten ihre Kinder warnen.

Am 7. Mai ließen Soldaten der TPDF 75 Handgranaten und andere schadhafte Waffen explodieren, denn ein Transport wäre zu riskant gewesen.

Die Bevölkerung wurde angewiesen, einen Abstand von mindestens 500 m vom Waffenlager einzuhalten.



Weil viele Einwohner nicht ausreichend informiert waren, erlitten sie einen Schock, wurden ohnmächtig, als früh am Morgen neuerliche Explosionen das Gebiet in einem Umkreis von 5 km erschütterten. Die Krankenhäuser waren mit dem Transport überfordert. Pendelbusse und private Pkws wurden gebeten, die Betroffenen ins Krankenhaus zu bringen.

\*

**Zu gesundheitlichen Folgen:** Viele Kinder klagten über Probleme beim Hören, Sehen oder Atmen. Sind die Klagen berechtigt, "ist die Regierung für die Behandlung verantwortlich", sagte der RC. Ärzte untersuchten die Patienten. "Nicht nur Schulkinder sollen kommen, sondern auch andere Betroffene."

Von den 117 Kindern einer Primarschule, die von sechs Ärzten untersucht wurden, hatten 53 Probleme des Gehörs, 64 der Augen. Nur zwei müssen im Krankenhaus behandelt werden. (DN 30.4./1./2./5./7./14./19./20.5.09; Guardian 1./2./3./5./6./14./20./25./26.5.09; Citizen 30.4./2./4./5./6./7./14.5.09; ThisDay 30.4./1.5.09)

\*\*\*\*\*

### **Zu Problemen des Bildungswesens**

**Zur Analphabetenquote:** Tansania gehört in Afrika südlich der Sahara jetzt zu den Ländern mit der höchsten Analphabetenquote. Jeder Dritte kann nicht lesen und schreiben. 1986 konnten nur 9,6 % nicht lesen. Die Quote hat sich seither mehr als verdreifacht. (Guardian 12.5.09)

\*

**Zu Gebühren:** Der Erziehungsbeauftragte der Kilimanjaro-Region warnte die Leiter der staatlichen Sekundarschulen der Region, eine Gebühr zu erheben, wenn Eltern und Erziehungsberechtigte Formulare mit Anmeldeinformationen abholen. Viele hatten berichtet, meistens würden 2.000/- bis 3.000/- TSh verlangt. Zugelassen ist lediglich ein Beitrag in Höhe von insgesamt 42.000/- TSh, bestimmt für Schultische, Schulausweise, Schulabzeichen und Gehalt des Wächters, außerdem die Schulgebühr in Höhe von 20.000/- TSh pro Jahr in Tagesschulen, bzw. 70.000/- TSh in Internatsschulen. (DN 4.1.09)

\*

**Spendenwerbung:** Die Verwaltung des Serengeti-Distrikts (Mara-Region) forderte die Bevölkerung auf, sich einzusetzen für die Kampagne, Geldmittel für die Verbesserung der Infrastruktur der Sekundarschulen dieses Gebietes locker zu machen, für Schlafräume, Labors und Lehrerhäuser. Jede Gemeinde habe nun eine Sekundarschule und solle mind. 5m/- TSh aufbringen. Ähnliche Aktionen gab es in den Städten Arusha und Mwanza. (DN 20.4.09)

\*

**Zum Mangel an Gebäuden u. a.:** Weil 339 Klassenzimmer fehlen, müssen im Misenyi-Distrikt (Kagera-Region) 1.633 Kinder, die in Klasse 1 aufgenommen werden sollten, draußen bleiben. In 641 Klassenzimmern der Mara-Region sitzen etwa die Hälfte der Kinder noch immer auf dem Fußboden, obwohl im Rahmen des *Primary Education Development Plan* (PEPD) viel finanzielle Unterstützung kam. Auch fehlen 50 Lehrerhäuser, 44 % der benötigten Klassenzimmer und 63% der Toiletten, außerdem Lehr- und Lernmittel. Folglich sind die Ergebnisse bei der Prüfung nach Klasse 7 sehr schlecht. Die Mara-Region liegt auf Platz 18 <insges. 21>.

In einem Dorf des Tarime-Distrikts (Mara-Region) gibt es für 1.067 Kinder nur fünf Lehrkräfte. 337 Kinder der Klasse 7, die sich auf die Prüfung vorbereiten, quetschen sich in ein einziges Klassenzimmer. Vorübergehend gibt es dort nun Schichtunterricht.

Die Regierung entzieht allen Schulen, die keine Toiletten haben, die Lizenz. (DN 11.2.09; Citizen 3.2./2.4.09)

\*

**Zur Prügelstrafe:** Obwohl das Ministerium für Erziehung und berufliche Bildung körperliche Züchtigung verboten hat, schlugen in der Ruvuma-Region zwei Lehrkräfte Schüler mit einer Peitsche. In der Ruvuma-Region bestrafte ein Lehrer der *St. Paul Sekundarschule* einen Schüler mit 49 Peitschenhieben, weil er das Schulgelände nicht gekehrt hatte. (Nipashe 27.3.09)

\*

**Zu Disziplinproblemen:** Um Disziplinlosigkeit, Schwänzen und Drogenkonsum einzudämmen, will Sansibar in ca. 500 Schulen Berater einstellen. Sie sollen Schülern beibringen, Promiskuität zu meiden, denn sie führe zu Geschlechtskrankheiten, HIV/ AIDS, ungewollter Schwangerschaft. Den Eltern will man raten, den Kindern zu verbieten, in der Schule Handys zu verwenden. Die Polizei habe helfen müssen, das Verbot von Drogenkonsum durchzusetzen, berichtete Sansibars Erziehungsminister Suleiman. (DN 20.4.09)

\*

**Zum Englischunterricht:** 70 Englischlehrer privater und staatlicher Schulen der Stadt Arusha trafen sich, um zu beraten, wie die "sterbende" Königinnen-Sprache wiederbelebt werden könne.

"Sogar in sog. englischsprachigen Schulen geht diese Sprache kaputt", sagte einer. "Wenn Schüler und Schülerinnen in Mathematik und naturwissenschaftlichen Fächern schlecht abschneiden, könnte es sein, dass sie nicht genug Englisch verstehen." Weil sie nach der Primarschule von Swahili zu Englisch springen müssen, hätten die Sekundarschüler Probleme mit den Naturwissenschaften. "Auch waren die meisten Lehrkräfte schon in den 80er Jahren im Dienst. Sie unterrichten noch immer im alten Stil, obwohl sich die Zeiten geändert haben." Außerdem werde über den Mangel an Lehrmaterial und uninteressierte Schüler geklagt, sagte er. (Arusha Times 11.4.09)

\*

**Kritik an Lehrkräften:** Im Tarime-Distrikt (Mara-Region) gab es Beschwerden wegen Lehrkräften, die dem Unterricht fernbleiben, um sich wirtschaftlich zu engagieren, Fisch oder Secondhandkleidung zu verkaufen oder per Motorrad Passagiere zu befördern; es sollen Hunderte sein. "Wir werden das nicht länger dulden und fordern die betreffenden Lehrkräfte auf, sich zu entscheiden, ob sie im Lehramt bleiben oder Händler werden wollen", sagte der Bildungsbeauftragte des Distrikts. Es wird nun in allen Schulen unangekündigte Inspektionen geben. (Citizen 23.2.09)

\*

**Zu Lehrkräfteüberschuss und -mangel:** Sansibar hat ein Zahlenverhältnis zwischen Lehrkräften und Schülern von 1:30, besser als international gefordert. Es gibt dort nun 3.000 überschüssige Lehrkräfte. "Während der letzten zehn Jahre litten wir unter Lehrermangel. Deshalb überredeten wir unsere Form Four Absolventen (nach Klasse 11), eine pädagogische Hochschule zu besuchen und garantierten allen eine baldige Einstellung", berichtete Haroun Ali Suleiman, Erziehungsminister Sansibars. Die meisten Abgeordneten des tansanischen Parlaments rieten dem Bildungsminister der Union, die Einstellung dieser Lehrkräfte zu erwägen. "Aber das war nicht möglich. "Nun prüfen wir, ob wir sie selbst einstellen können." In einigen Distrikten werde man neue Schulen bauen. Sein Ministerium werde um zusätzliche Mittel bitten. Suleiman drängt seinen Kollegen, die Sache noch einmal zu überdenken, die Lehrkräfte doch anzustellen, denn die Lehrpläne Sansibars und des Festlandes seien die selben. Der Präsident der *Tanzania Teachers' Union* (TTU) sagte, Tansania benötigt mehr als 10.000 Lehrkräfte zusätzlich; 200.000 stehen auf der Gehaltsliste. (DN 11.4.09)

\*

**Geldnot der Lehrkräfte:** Mehr als 120 Lehrkräfte der Primar- und Sekundarschulen flohen aus Arusha, weitere werden folgen, denn dort sei das Leben besonders teuer. Es gibt zu wenig Lehrerhäuser, der Weg zur Arbeit sei sehr weit. Die Lehrkräfte müssen eine Mietwohnung suchen. Aber nirgendwo sind die Mieten ähnlich hoch. Für ein einziges kleines Zimmer zahlt man pro Monat ohne Nebenkosten 35.000/- TSh, insgesamt 40.000/- bis 50.000/- TSh. Familien müssen mindestens zwei Zimmer mieten. Viele Lehrkräfte suchen außerhalb eine Unterkunft; sie zahlen dann für den Bus jeden Tag mindestens 600/- TSh. Das Anfangsmonatsgehalt für Lehrkräfte beträgt bei Primarschulen durchschnittlich 131.000/- TSh, bei Sekundarschulen 204.000/- TSh. (Arusha Times 25.4.09)

\*

**Zu Problemen Behinderter:** Laut eines *HakiElimu*-Berichtes ist das Bildungssystem Tansanias noch immer ungünstig für Menschen mit einer Behinderung. Lehrern, die Klassen mit behinderten und anderen Kindern unterrichten, fehle es am nötigen Wissen. Außerdem gebe es nicht die nötige Ausrüstung; 95 % der Gebäude seien ungeeignet. Beachtet werden sollten vor allem abgelegene Gebiete, denn dort lebe die Mehrheit der Behinderten. Noch immer versteckten manche Eltern behinderte Kinder. Sie müssten dieses inakzeptable Verhalten unterlassen, forderte ein Fachmann. (Citizen 22.4.09)

Die Regierung startete ein Programm, um körperbehinderten Kindern den Zugang zu guter Bildung zu ermöglichen. In den Schulen soll die Infrastruktur verbessert werden, damit solche Kinder nicht auf Sonderschulen angewiesen sind. Bei einem Spenden-Dinner gingen 266.54m/- TSh ein für die Unterstützung von 8.900 Kindern. (DN 25.5.09)

Bei 'Sonder-Ausbildungs-Veranstaltungen' beklagten mehr als 30 Lehrkräfte mit einer Behinderung der nördlichen Regionen, sie würden von Kollegen und Kolleginnen stigmatisiert, man traue ihnen nicht zu, dass sie etwas leisten können. Sogar einige Schüler schauten auf sie herab. Dabei engagierten sie sich häufig mehr als andere. Die Schulgebäude ließen viel zu wünschen übrig. Behinderte seien immer auf die Hilfe anderer angewiesen. (Arusha Times 23.5.09)

\*

**Zu politischem Engagement:** Die Regierung unterstrich, es sei für Schulen und Colleges illegal, sich mit Politik zu beschäftigen, denn sie sei einer der Ursachen von Unruhe in akademischen Institutionen. Schulen und Universitäten sei es nicht erlaubt, die Parteizugehörigkeit von Studierenden zu registrieren, politische Kundgebungen zu halten oder Parteizweige einzurichten. Früher

hätten einige CCM-Leute das getan. Gemäß eines 95 verabschiedeten Gesetzes jedoch sei der CCM-Zweig der *University of Dar-es-Salaam* in einen anderen Stadtteil verlegt worden. (DN 24.4.09)

\*\*\*\*\*

### **Zu unterschiedlichen Prüfungen**

**Zur Prüfung nach Klasse 7:** Von den 1.043.969 Schülern und Schülerinnen (31,47 % mehr als im Vorjahr), die sich der Abschlussprüfung nach Klasse 7 unterzogen, bestanden 52,7 %; Ergebnis einiger Regionen: Dar-es-Salaam: 73 %, Arusha: 66 %, Iringa: 64%, Mara: 42 %, Lindi: 40 %, Shinyanga: 34 %.

In den Fächern Mathematik und Englisch waren die Leistungen schlechter als in den anderen. Die Regierung wird allen Lehrkräften der Primarschulen Auffrischkurse für den Unterricht von Englisch und Mathematik anbieten.

Von denen, die bestanden haben, dürfen 80,7 % eine staatliche Sekundarschule besuchen, 79,7% der Jungen, 82 % der Mädchen, weil die Regierung diesen mehr Chancen einräumen will. Die Prüfungsergebnisse von 41 Mädchen und 61 Jungen wurden nicht anerkannt, weil man sie beim Betrügen erwischt hatte. (DN 22.12.08/ 9.5.09, Guardian 23.12.08; Citizen 23.12.08; ThisDay 23.12.08)

In der Küstenregion wurden bis Anfang Mai 15 neue Schulen und mehrere neue Klassenzimmer fertig.

Nun können 3.233 weitere Schüler, die die Prüfung bestanden hatten, aufgenommen werden. Damit sie den Stoff, der seit Beginn des Schuljahres im Januar behandelt wurde, nachholen können, werden sie während der kommenden Ferien Unterricht haben. (DN 9.5.09)

\*

**Zur Prüfung nach Form II** (Klasse 9): In einer Sekundarschule bei der Stadt Arusha bestanden von den 224 Schülern und Schülerinnen nur 60 die Prüfung.

Alle wurden in Form III aufgenommen, weil ein Wiederholen der Klasse laut Anweisung der Regierung nicht mehr möglich ist, statt dessen nun ein Förderprogramm durchlaufen werden muss.

Die Folge sei, dass sich die Schüler des Erfolgs bei der Prüfung nach Form II sicher sind, sagte eine Lehrerin,

Bei der Prüfung stellte sich heraus, dass nahezu vier von fünf Schülern des Lesens und Schreibens nicht kundig sind. "Sie können nicht einmal ihren Namen richtig schreiben", berichtete die Schulleiterin. Wie sie es schafften, in eine Sekundarschule aufgenommen zu werden, sei ein Rätsel. Irgendwo sei getrickst worden, vermutet sie. (Guardian 12.5.09)

\*

**Zum Abitur:** In diesem Jahr machten 53.758 Schüler und Schülerinnen die *Form Six* oder '*A' Level National Examinations*. Das sind 21.9 % mehr als im Vorjahr. 8.042 bestanden nicht. 90,92 % der Mädchen (17.152), 88.89 % der Jungen (28.564) waren erfolgreich.

Der Notendurchschnitt war 1,65 % besser als im Vorjahr, d. h. in diesem Jahr sind mehr Absolventen und Absolventinnen berechtigt, im September ein Universitätsstudium zu beginnen.

Wie im Vorjahr belegten zwei private Mädchen-Sekundarschulen den ersten und den zweiten Platz. Es sind die *Kibosho-Sekundarschule* (Kilimanjaro-Region) und die *Marian-Sekundarschule* (Bagamoyo-Region).

335 Absolventen händigte der Necta ihr Abschlusszeugnis nicht aus, weil sie die fällige Gebühr nicht entrichtet hatten; von 33 Absolventen wird das Zeugnis zurückgehalten, weil ihr Schulleiter die Gebühr nicht bezahlt hatte.

25 Prüfungsergebnisse wurden wegen Betrugs für ungültig erklärt. Im Vorjahr waren es 54. (DN 2.5.09; Citizen 2.5.09)

\*

**Zum Betrug bei Prüfungen:** In einem Bericht des *National Examination Council Tanzania* (Necta) heißt es, um die Schüler und Schülerinnen auf das Betrügen während *Primary School Leaving Examinations* (PSLE) <nach Klasse 7> vorzubereiten, hielten viele Lehrkräfte häufig Tests und Prüfungen.

Schulleiter und Lehrkräfte bestechen die Aufsichtspersonen, damit sie beim Beantworten schwieriger Fragen helfen. Eltern überreden die Verantwortlichen, die Unterlagen zu öffnen, ehe die Prüfung tatsächlich beginnt.

Einige der Tricks sind, Antworten in Thermosflaschen in den Prüfungsraum zu schmuggeln, in der Toilette oder im Füller zu verstecken. (DN 3.3.09; Guardian 4.3.09)

\*

**Zum Betrugsversuch von Lehramtskandidaten und -kandidatinnen:** Mehr als 1.300 Lehramtskandidaten konnten nicht zu den *Grade A Teaching Certificate Examinations* (GATCE)

zugelassen werden, weil sie Zeugnisse der Mittleren Reife (Prüfung nach Klasse 11), die anzuzweifeln sind, vorgelegt hatten.

Laut Necta werden sie von der Liste der Examenskandidaten und -kandidatinnen gestrichen, falls sie das Original ihres Zeugnisses und andere wichtige Dokumente nicht vorlegen.

Man werde gerichtlich gegen sie vorgehen, denn Zeugnisfälschung sei ein krimineller Akt. (Guardian 12.3.09)

\*

**Kritik am Necta:** Veränderungen an den Ergebnissen der Prüfung nach Form IV (Klasse 11) durch den *National Examination Council* (Necta) sind weiter verbreitet, als bisher angenommen. "Ich nehme an, jemand wollte Schmiergeld, ehe wir die richtigen Prüfungsergebnisse erhalten können. Wir haben die Hoffnung verloren", klagte ein Schulleiter.

Ein Necta-Verantwortungsträger sagte, es könne sich um ein IT-Problem handeln.

Premierminister Pinda ist der Überzeugung, Necta habe ein gravierendes Betriebsproblem. Er müsse ganz neu besetzt werden, fordert er. Zu häufig werde berichtet, dass Prüfungsaufgaben durchsickern, dass bei der Benotung, der Einstufung und anderen Details Fehler gemacht werden. (Guardian 17.4.09)

\*\*\*\*\*

### Zu besonderen Schultypen

**Madrasa-Programm:** Auf Bitten der führenden Muslime Ostafrikas startete das *Aga Khan Development Network* vor 25 Jahren das *Madrasa Early Childhood Development Programm*. "Sie wollten die allgemeinen Bildungsergebnisse ihrer Kinder verbessern und gleichzeitig einen säkularen, integrierten Lehrplan fördern, der auf umfassenden ethischen Grundsätzen und Werten des Islam und lokalen kulturellen Traditionen gründet", sagte der Vorsitzende des regionalen Madrasa-Komitees. Man gründete für alle Glaubensrichtungen und Kulturen und Ethnien hochwertige, erschwingliche und dauerhafte Zentren für die Entwicklung im frühen Kindesalter.

Der Madrasa-Lehrplan übernahm allgemein gültige Bildungsprinzipien. Man setzt aus vorhandenem Material hergestellte Lehrmittel ein und arbeitet eng mit dem Erziehungsministerium zusammen.

Das Madrasa-Programm gibt es im Augenblick in Sansibar, Mombasa und Kampala. Mehr als 65.000 Kinder profitierten von ihm, 5.000 Lehrkräfte und 2.500 Mitglieder von Schulkomitees wurden ausgebildet.

In Sansibar werden die Madrasa Zentren möglicherweise zu voll anerkannten Schulen. (Citizen 3.4.09)

\*

**Zu Kindergärten:** Sansibars Präsident Amani Abeid Karume betonte die Bedeutung der Kindergärten, denn sie verhelfen Kindern zu besseren schulischen Leistungen. Er lobte, das *Aga Khan Development Network* habe in Ostafrika einen wichtigen Beitrag geleistet. In Sansibar habe es mehr als 2.000 Kinder unterstützt, so dass viel weniger die Schule vorzeitig verlassen. In seinen Kindergärten werde geistliche Erziehung mit säkularer vermischt, was viele Eltern begrüßten. (DN 4.4.09)

\*

**Arusha-School:** Die legendäre *Arusha-School*, Tansanias erste englischsprachige Schule, feiert ihren 75. Geburtstag. Bei der Gründung war sie eine private gemischte Schule für europäische Kinder. 1972 wurde sie von der Regierung übernommen. 7.491 Kinder sind Tages-, 283 Internatsschüler. "Wir denken, in jedem Land der Erde gibt es mindestens einen Menschen, der die *Arusha-School* kennt", sagte ein Lehrer. (Arusha Times 18.4.09)

\*\*\*\*\*

### Schüler und Schülerinnen zu schwierigen Schulfächern, Nachhilfeunterricht, Schwänzen

**Walid** (14): Ich denke, wir müssten viele naturwissenschaftliche Bücher lesen, damit wir diese Fächer nicht mehr ablehnen. Das tun die meisten in meiner Klasse.

**Larry** (14): Ich denke, Chemie ist schwierig.

**Salimu** (13): Swahili ist schwierig, nicht, wenn ich es spreche. Aber im Unterricht, weil es viele Wörter gibt, die wir verstehen müssen.

**Victor** (12): Buchhaltung ist schwierig, weil mich die vielen Tabellen verwirren.

**Losamaia** (15): In Mathematik braucht man viele Regeln, die sehr schwierig sind.

**Zaituni** (15): Ich wünschte, unser Lehrer könnte mir helfen, den Stoff zu kapieren.

**Menina** (15): Das schwierigste Fach ist Physik. Die vielen Formeln entmutigen mich. Manchmal kapiere ich überhaupt nichts. (Guardian 21.4.09)

**Prince** (8): Meine Eltern zwingen mich, in den Ferien zum Nachhilfeunterricht zu gehen. Ich nehme die Fächer, die mir am schwersten fallen.

**Kelvin** (9): Ich gehe nicht zum Nachhilfeunterricht. Ich weiß nicht, zu was der gut ist - vielleicht später, wenn ich die Sekundarschule besuche.

**Nyami** (12): Für mich ist Nachhilfeunterricht wichtig, weil wir dort auch andere Dinge lernen als in der Schule.

**Pili** (10): Ich mag Nachhilfeunterricht. Die Lehrer passen auf, dass alle verstanden haben, ehe wir weitermachen. In der Schule sind wir 50 Kinder, da geht das nicht. (Guardian 21.6.08)

**Stella** (11): Bei mir zu Hause lieben alle die Schule, denn unsere Eltern sind Lehrkräfte. Sie sagen immer, wir sollten uns auf die Schule konzentrieren, damit wir so werden wie sie.

**Adamu** (11): Ich kann Kinder, die nicht gerne in die Schule gehen, nicht ausstehen. Jedes Kind sollte die Bildung lieben, denn sie ist der Schlüssel für unsere Zukunft.

**Kindi** (19): Alle, die sich vor dem Schulbesuch fürchten, tun mir Leid.

**Baby** (11): Ich bin nicht sicher, dass Schulkinder nicht in die Schule gehen mögen. Ich denke, manche von uns fürchten sich vor den Strafen.

**Jerome** (11): Ich schwänze nie, weil ich weiß, dass mich meine Eltern streng bestrafen würden. Wenn ein Freund so etwas tut, kündige ich ihm die Freundschaft.

**Mrisho** (14): Manche Kinder kommen nie zum Unterricht, aber ihre Eltern meinen, sie seien in der Schule. Die Eltern sollten den Schulbesuch ihrer Kinder kontrollieren, mindestens einmal in der Woche.

**Fatuma** (9): Ich hoffe, eines Tages wird sich die Regierung umsehen und alle Eltern verhaften, die ihren Kindern erlauben, zu Haus zu bleiben. (Guardian 11.10.08)